



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

150 (29.3.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-202757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-202757)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M., in den übrigen Orten 2,00 M. Durch die Post bezogen 2,50 M. Postfachnummer 17090. In Baden und Nummer 2077 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle L. & S. G. G. G. Nebenstelle: Ludwigshafen, Badische Straße Nummer 4. Fernsprecher Nummer 7410, 7411, 7412, 7413, 7414, 7415. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: Die kleine Seite mit 4. — woch. 12. — Stellenangebote u. Fam.-Anz. 20. — Nachsch. Kaffee 12. — Anzeigenpreise: Mittagblatt vorm. 8. — Uhr, Abendbl. nachm. 7. — Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben in keine Verantwortung. Höhere Gebote, Streifen, Betriebsänderungen usw. berücksichtigen zu sein. Erfahrungsregeln i. ausgef. oder beschl. Ausgaben oder für verspätete Aufnahmen von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

### Widerstand oder Fortsetzung der Erfüllungspolitik?

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Der Reichskanzler Dr. Wirth sprach in seiner gestrigen Rede von dem Danaidenfah des Ultimatums, von den unendlichen Versuchen durch Gewalt weltwirtschaftliche Fragen zu lösen und von der unbefreitbaren Tatsache, daß wirtschaftliche Darlegungen der deutschen Regierung, so ernst sie auch gemeint seien, auf die Gegenseite überhaupt keinen Eindruck mehr machen. Liegt in diesem Wort die Abwendung von dem bisherigen Kurs? Diese Zweifelsfrage, die sich an die gestrige Rede des Reichskanzlers anknüpfte, ist vorläufig noch nicht zu beantworten. Sicher aber ist, daß aus den gestrigen Worten des Reichskanzlers zum mindesten die Erkenntnis von der völligen Unwirksamkeit der bisherigen Erfüllungspolitik herausklang. Das Kabinett Dr. Wirth trat in die Erscheinung, um mit deutschen Entschädigungsleistungen ein Wohl zu stiften, das der Kanzler jetzt selbst als Danaidenfah bezeichnet hat. Sie trat in die Erscheinung, um wirtschaftspolitische Lösungen zu versuchen, die durch brutale Gewalt erzwungen werden sollten. Sie trat nicht zuletzt mit der Absicht in die Erscheinung, durch Verhandlungen und parlamentarische Darlegungen befehlend und überzeugend auf die Gegenseite zu wirken. Das war die Existenzgrundlage, die sich das Kabinett Dr. Wirth im Mai vorigen Jahres durch die Annahme des Ultimatums geschaffen hatte. Sie ist jetzt durch die Entente in Frage kommt, durch die Reparationspolitik völlig zerstört worden — nach Dr. Wirths eigenem Einverständnis.

In Worten hat der Reichskanzler Dr. Wirth gestern seine bisherige Politik einen Strich gezogen. Er nannte das Steuerkommissariat einen interierenden Bestandteil der deutschen Außenpolitik und bezeichnete die Reparationskommission als einen Schandfleck, der das Finanzreformwerk der deutschen Regierung hindert. Damit war der Gegenstand gegen die Forderungen der Reparationskommission gleich zu behaupten. Die Rede des Reichskanzlers war in jeder Hinsicht ein Angriff auf die Reparationskommission. Und fast von sich aus kam dem Reichskanzler der Widerstand, den Herr Dr. Wirth den Forderungen der Note anführte, an letzter Stelle und Kraft. Der Steuerforderung der Reparationskommission sprach der Reichskanzler jede praktische Möglichkeit ab, da sie trotz der Anerkennung der deutschen Leistungsbeurteilung über die zu zahlende Entschädigung dann wieder mit Forderungen umzugehen, die der Kanzler einfach unerfüllbar nannte. Daß es der Reparationskommission an Verhandlungsmöglichkeit für die wirtschaftliche Lage Deutschlands fehle, daß ihre Steuerforderung ganz unmöglich zu erfüllen sei — dies wiederholte er so häufig wieder, daß sie kaum noch nachlässiger abgelesen werden konnte. Auch an sachlicher Grundlage ließ es Herr Dr. Wirth nicht fehlen. Er fand es einleuchtend, daß Staaten mit anerkannter parlamentarischer Regierungswelt dem deutschen Volkstaat die Zustimmung erteilen, was in jedem parlamentarisch regierten Staat Aufgabe der Volksvertretung sei. Das Kabinett fast wie ein Appell an den demokratischen Instinkt der Entente, aber es war mit so heftigem Sarkasmus vorgetragen, daß es als Witz an dem Vornehen der Reparationskommission schärfer wirkte als alles andere.

Noch viel bestimmter klangen die Worte, die Herr Dr. Wirth dann gegen die angedrohte Finanzkontrolle sprach. Er rief den Reichstag zum Zeugnis dafür an, daß es keine deutsche Regierung geben könne, und kein Parlament, die ihre Rechte als Hüter und Wächter der deutschen Volkswürde jemals zugunsten derartiger Einzelurteile preisgeben könnten, wie die Reparationskommission plant. Er legte schärfste Verwahrung gegen die weitere Ausdehnung des Kontrollnetzes ein und nannte dieses Verfahren schändlich und herausfordernd. Auch hier fehlte der Reichskanzler nicht. Dr. Wirth wies daraufhin, daß die Entente in einer Note, die vor dem Londoner Ultimatum liegt, auf das Unbestimmteste die Befürchtung als grundlos bezeichnet hat, als könne die Reparationskommission sich jemals den Schatten von Beschlüssen anmaßen, die sie tatsächlich in Anspruch nimmt. Und wozu eine solche Finanzkontrolle? Damit sie die Kosten der feindlichen Kommissionen vermehrt? Wo liegt da die Verschwendung? Bei der Entente, die mit zwei Besatzungsgenerälen uns mehr Kosten auferlegt, als der Reichspräsident und die ganze Herrlichkeit der deutschen Reichsminister erfordern oder das deutsche Volk, das durch den langen Krieg seine ganze innere Kraft aufgebracht hat und jetzt dazu übergeben muß, die Kosten für Schwindlichter aus Mangel an Mitteln zu schließen? Auch hier ließ die Rede des Reichskanzlers, die an ihren höchsten Stellen den Beifall hervorrief, den Eindruck zurück, daß die Kabinettspolitik auf eine entschiedene Ablehnung völlig unannehmbaren Zumutungen eingeleitet sei.

Und doch muß man, wie ja auch voraussehen war, hinter die Regierungserklärung ein Fragezeichen setzen. Herr Dr. Wirth erklärte, daß er die Note der Reparationskommission im Sinne seiner Regierungserklärung beantwortet werde, und daß sich dann zeigen müsse, ob die Entente bei dem Verfahren des Diktates bleiben oder vernünftigen Erwägungen zugänglich sein werde. Die internationalen Anleihe und andere in der Reparationsnote offen gestellten Fragen schienen ihm Anknüpfungspunkte zu bieten. Da Dr. Wirth hierbei ausdrücklich erklärte, daß an der ganzen Linie seiner Ausführungen auch durch Verhandlungen nichts geändert werden könne, so konnte man diese Bereitwilligkeit zu Verhandlungen noch dem gleichwertigen Fortgang seiner Rede mußte der Schluss doch leider wieder mißtrauisch stimmen. Die

Ausführungen, die Dr. Wirth gestern im Reichstag gemacht hat, sind natürlich nur dann von Wert, wenn die Regierung auch bei ihrer entschiedenen Ablehnung bleibt. Herr Dr. Wirth hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn man diese Beweiskraft nicht als gegeben annimmt. Er sprach zum Schluss davon, daß das Kabinett auf den Bahnen seiner bisherigen Politik fortfahren werde und daß es hoffe, durch Verhandlungen die Gegenseite von der Unsinntigkeit ihrer Politik zu überzeugen. Also keine Kursänderung, sondern nur schöne und stolze Worte? Die Probe darauf wird Herrn Dr. Wirth nicht erspart bleiben. Denn wenn er sich auf die Vernunft der Gegner verläßt, so ist er verlassen. Er wird auf jeden Fall zu beweisen haben, ob er mit seinem Widerstand unwürdige und unmögliche Forderungen auch durchhalten will. Erst dann wird man für den Wert seiner gestrigen Rede den richtigen Maßstab gewinnen.

### Fortsetzung der Aussprache.

#### Marx und Stressemann gegen den Deutschnationalen Mißtrauensantrag.

(Von unserem Berliner Büro.)

[Berlin, 29. März.]

Die Deutschnationalen haben in ihrer Kurzsichtigkeit zur allgemeinen Ueberraschung ein Mißtrauensvotum eingebracht.

Das gab dem Zentrumsabg. Marx Anlaß zur berechtigten Entrüstung, sich gegen die Leichtfertigkeit solcher parteidemagogisch orientierter Politik auszusprechen. Auch Herr Marx läßt es im übrigen nicht an Energie und Entschiedenheit fehlen in der Zurückweisung der Note der Reparationskommission. Mit ehrlicher Entrüstung wendet er sich gegen die Befassungspolitik der Entente, um dann schließlich die Rechtfertigung der sogenannten Erfüllungspolitik zu versuchen.

Herr Dr. Stressemann ist anderer Meinung. Der hält die Erfüllungspolitik als solche für falsch, findet aber, daß das Kabinett jetzt auf dem rechten Wege sei und verteidigt den Kanzler mit Wärme und beinahe nicht ohne gewisse Wärme gegen die Vorwürfe des Deutschnationalen Mißtrauensantrages.

Dann schildert Stressemann in breiter Ausführlichkeit die wirtschaftliche Notlage Deutschlands, was die Entente und zumal die Franzosen immer in eine wirtschaftliche Blüte umzuliegen sich bemühen. Er sprach von der Inflationierung des Deutschen Kaufkrafts durch den Versailler Vertrag, von der großen sozialen Umwälzung in Deutschland, die zum Niedergang der besten kulturellen Elemente geführt habe. Er wies dann auch auf den Niedergang des Wirtschaftslebens in den neutralen Ländern hin, der eine Folge der Deutschen Krise sei. Daß überall die Kaufkraft erschollen ist, ist im letzten Grund die Ursache der Uebel, an der die Weltwirtschaft leidet.

Schließlich lehnt Stressemann mit Nachdruck das deutschnationalen Mißtrauensvotum ab, es sei jetzt nicht der Augenblick, sich in einen Streit über die Zweckmäßigkeit der Erfüllungspolitik einzulassen. Vielmehr läge es darauf an, hinter das mit erfreulicher Schärfe ausgeführte „Rein“ der Regierung eine möglichst große Mehrheit zu stellen.

Nach Stressemann ergriff Rathenau das Wort.

### Die diplomatischen Vertreter und die Reichskanzlerrede.

[Berlin, 29. März.] Der diplomatische Berichterstatter der „B. Z.“ will wissen, daß entgegen allen Gerüchten von Rücktrittsabsichten des französischen Botschafters Laurent dieser am Dienstag wieder in Berlin eintreffen wird. Sonst wären mit Ausnahme des englischen Botschafters Lord D'Abernon, der anderweitig in Anspruch genommen war, die Botschafterräte sämtlicher Botschaften u. die eigentlichen Gefandten zur gestrigen Rede des Reichskanzlers im Reichstag anwesend gewesen. Der diplomatische Berichterstatter der „B. Z.“ befragte einige Diplomaten über ihre Eindrücke und saß das Ergebnis dahin zusammen, daß die Haltung des Parlaments während der gestrigen Rede Dr. Wirths einen starken und nachhaltigen Eindruck auf die diplomatische Welt gemacht habe.

### Das Erfordernis der Notgemeinschaft.

[München, 29. März. (Eig. Drahtber.)] Der Arbeitsausschuß des Bürgerrats München tritt mit folgender Kundgebung an die Deutschen heran:

- 1. daß Frankreich und die von ihm beherrschte Reparationskommission längst über den Versailler Vertrag hinausgehende Forderungen an Deutschland stellen im Bewußtsein ihrer Unersättlichkeit,
- 2. daß Frankreich den Erfüllungswillen gleichbewußt zur Vernichtung Deutschlands ausbeutet,
- 3. daß jede neue Unterschreitung, jede neue Erfüllungsbereitschaft nur die Vorstufe zu neuen schwereren Forderungen ist,
- 4. daß Frankreich mit diesen Forderungen insbesondere auch mit dem Verlangen des Abbaus der Schutzpolizei, der Aufgabe der einzelstaatlichen Selbständigkeit im Verein mit der innerdeutschen Umsturzpartei die Anarchie und hiermit die vollständige Vernichtung anstrebt, und wer nicht endlich hieraus die Folgerung zieht „Rein“, ehe auch noch der Rest unserer wirtschaftlichen Lebensmöglichkeit vernichtet ist, der verheißt den Verderb, daß er mit Frankreich und den Umsturzpartei zu gleichen Zielen verbunden ist, als Verräter am Vaterland! Die Ablehnung der Forderungen der Reparationskommission durch den Reichskanzler muß deshalb bei allen Deutschen unter Hintansetzung aller Partei- und Stammesunterschiede lautesten Widerhall finden und zum Zusammenschluß auf einer nationalen Linie führen.

### Echo der Auslandspresse zur Kanzlerrede.

#### Englische Stimmen.

[London, 29. März.] Die Rede des Reichskanzlers im Reichstage zur Reparationsnote wird von den Blättern in ausführlicher Fassung veröffentlicht. Bisher nimmt nur ein Teil der Blätter dazu Stellung.

Die „Westminster Gazette“ schreibt die Antwort Wirths, daß die Erfüllung der Forderung nach 60 Milliarden neuer Steuern vollkommen unmöglich und daß die Kontrolle der deutschen Finanzen mit der Ehre der deutschen Nation unvereinbar sei, sei unvermeidlich gewesen. Deutschland sei nicht in der Lage, die gestellten Forderungen zu erfüllen. Der Geldmarkt lasse sich nicht durch Gefühle bewegen und die Ansicht der Finanzwelt über die Leistungsfähigkeit Deutschlands sei in der Abwärtsbewegung der Mark sofort nach Bekanntgabe der Forderungen der Reparationskommission zum Ausdruck gekommen. Früher oder später würden die Nationen zu der Einsicht kommen, daß der Vorschlag, große und unbestimmte Summen von Deutschland zu verlangen, von Anfang an zu einem Fehlschlag verurteilt sei.

„Daily Herald“ schreibt die Rede des deutschen Kanzlers stelle die Illusion am Vorabend der Konferenz von Genua einer neuen Reparationskrise gegenüber. Für die sich in einem fort wiederholenden Krisen gebe es keinen anderen Ausweg, als die Revision der Friedensverträge.

#### Wiener Stimmen.

[Wien, 29. März.] Die Rede des Reichskanzlers gegen die Reparationsforderungen der Entente findet in der hiesigen Presse, welche an Hand seiner Ausführungen die Unmöglichkeit der Erfüllung sachlich erläutert, uneingeschränkte Zustimmung. Die „Neue freie Presse“ schreibt, die Erklärungen müssen überall um's größeren Eindruck machen, als sie von einem Kanzler kommen, dessen ehrliche Erfüllungspolitik vor aller Welt bisher anerkannt wurde. Seine in kräftigen und bestimmten Tönen gehaltenen Worte, welche sich durch Klarheit, Sachlichkeit u. Würde auszeichnen und an seiner ernsten Entschlossenheit kann die Welt nicht vorübersehen. Der Reichskanzler hatte gestern einen großen oder auch guten Tag. Das „Neue Wiener Tagblatt“ und das „Wiener Journal“ unterzeichnen den Hinweis, das Reichskanzlers auf den Gegenstand der Programme in Paris u. London für Genua.

### „Alle Zugeständnisse zwecklos.“

[München, 28. März.] Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt: Die Kontrollkommission des Verbandes verlangt bis zum 5. April 1922 eine Erklärung, aus der hervorgehen soll, daß alle Länder des Reiches gewillt sind, das Prinzip einer Rückkehr zur Polizeioorganisation von 1913 anzuerkennen. Besten Falles geht dieses Verlangen darauf hinaus, die letzte Landespolizei auf das Niveau kommunaler Polizeikörper herabzudrücken, die für die Abwehr groß angelegter revolutionärer Revolven unfähig sind. Das, was in dem vorliegenden Fall von den Ländern verlangt wird, ist nichts anderes als die Sanktionierung eines Erpressungsvertrages gegen die Reichsregierung durch die Länder. Außerdem steht die unvermeidbare Ablichter, Reich und Länder gegeneinander auszuspielen. Gerade der Verlauf des Kampfes, den wir seit zwei Jahren um unsere Polizeimacht führen, ist ein trauriges Beispiel dafür, wie zwecklos alle Zugeständnisse und alles Entgegenkommen letzten Endes sind. Die Politik unserer Feinde, vor allem die Machtpolitik Frankreichs, wird durch andere Dinge bestimmt als durch den guten Willen Deutschlands.

### Die Konferenz von Genua.

#### Englisch-französische Meinungsverschiedenheiten.

[Paris, 29. März.] Der „Petit Borisien“ bestätigt die Nachricht, daß zwischen Poincaré u. Lord Curzon über die Genua-Konferenz und die Gegenstände, die dort zur Verhandlung gelangen sollen, beraten wurde. Es scheint, daß trotz der anfänglichen Unterredung von Boulogne getroffenen Einzelheiten über das politische Programm der Konferenz gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen der französischen und der englischen Regierung fortbestehen, hauptsächlich hinsichtlich der Fragen, die in Genua angeschnitten werden sollen.

Nach Ansicht der englischen Regierung würde nichts verhindern, in Genua die Frage der Entwaffnung grundsätzlich anzuschneiden und evtl. eine Debatte auch über die Reparationsfrage und über die Auslegung der Friedensverträge zuzulassen.

Französischerseits habe man den Standpunkt aufrecht, daß alle Fragen der Entwaffnung, der Reparationen und der Auslegung der Verträge aus der Diskussion ausgeschlossen bleiben müßten. Im Falle, daß sich die Konferenz berechnigt glaubte, diese verschiedenen Gegenstände zu behandeln, sei zu befürchten, daß Frankreich sich veranlaßt sähe, seine Delegierten zurückzuziehen, so wie es Poincaré verschiedene Male habe wissen lassen.

Die das „B. L.“ aus parlamentarischen Kreisen hört, wird die geplante Konferenz der Finanzminister der deutschen Länder wahrscheinlich in Würzburg stattfinden. Die Konferenz soll sich, dem Blatte zufolge, auch mit den im Zusammenhang mit der Konferenz von Genua stehenden Problemen beschäftigen.

#### Abbruch der deutschen Vorbereitungen.

[Berlin, 29. März.] (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, haben nunmehr die einzelnen Ressorts ihre Besprechungen über die Genua-Konferenz abgeschlossen, sodas das Kabinett heute oder morgen zum erstenmale in eine Erörterung dieser Materie eintreten wird. Dabei wird natürlich auch die Personenfrage, will sagen, die Zusammenfassung der Abordnung besprochen werden.

[Brüssel, 29. März.] Zum Führer der belgischen Delegation für die Konferenz von Genua ist endgültig Ministerpräsident Theunis bestimmt worden.

### Das Vertrauensvotum für Lloyd George.

London, 29. März. Der politische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt, in dem gestern vormittag abgehaltenen Kabinettsrat sei ein vollständiges Uebereinkommen über die Politik der Regierung in Genua erzielt worden. In dem Antrag wird das Haus ersucht, die Politik Montag im Unterhause eingebracht werde, seien genehmigt worden. In dem Antrag werde das Haus ersucht, die Politik der Regierung auf der Konferenz von Genua, die sich auf die Resolution von Cannes begründe, zu unterstützen. In dem Antrag werde der Premierminister nicht genannt, der Antrag werde jedoch als Vertrauensvotum behandelt. Lloyd George werde ihn am Montag einbringen. Man erwarte, daß die unabhängigen Liberalen einen Änderungsantrag vorschlagen werden. Die Ansichten der Regierungskreise seien, daß ein vollständiges Chaos in Ost-Europa drohe, das nur durch die Genuaer Konferenz verhindert werde, auf der ein europäisches Einvernehmen in die Wege geleitet werden müsse.

„Daily Chronicle“ zufolge komme eine sofortige Anerkennung der Sowjetregierung nicht in Frage, es sei denn, daß Rußland in der Lage sein werde, sofort seine Bereitschaft zu zeigen, Garantien über seine finanziellen und sonstigen Verpflichtungen zu geben. Ein wichtiger Faktor werde sein, ob die russische Regierung bereit sei, mit den benachbarten Staaten, Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, Polen, Finnland und den baltischen Staaten einen Friedenspakt zu schließen.

### Saargebiet.

#### Zur Frage des Saarparlaments.

Saarbrücken, 28. März. Im Vordergrund des politischen Interesses steht seit längerer Zeit die Frage der Errichtung einer saarländischen Volksvertretung. Die Lösung dieser Frage scheint nahe zu sein. Seit der Präsidentschaft der Regierungskommission, Staatsrat Nauß nach Genf gereist ist, um mit den zuständigen Stellen des Völkerbundes Stellung zu nehmen, gehen allerlei Gerüchte um über die Möglichkeit eines baldigen Zustandekommens eines Saarparlaments.

Die „Saarbrücker Zeitung“ und der „Neus Saarurier“ nehmen heute Bezug auf ein Kommuniqué, das durch die Presseabteilung des Generalsekretariats des Völkerbundes veröffentlicht worden ist. Es heißt darin, daß der Rat des Völkerbundes mit größtem Interesse von der Anbahnung der Regierungskommission Kenntnis genommen hat, die daraus hervorgeht, eine engere Fühlungnahme und Zusammenarbeit zwischen der Regierungskommission und der Saarbevölkerung herzustellen. Wie aus dem Kommuniqué weiter hervorgeht, hat die Regierungskommission ein Projekt ausgearbeitet, das die Einsetzung von zwei Organen vorsieht. Es handelt sich um einen Rat mit konsultativer Macht und um ein sogenanntes Studienkomitee.

Der „Konsultative Rat“ wird aus 30 Mitgliedern bestehen, welche von der Gesamtheit der Bevölkerung auf Grund des gleichen geheimeren Wahlrechts gewählt werden. Diesem Rat dürfen nur Personen angehören, die im Saargebiet wohnen und aus ihm stammen. Er soll die gewählte Vertretung der Bevölkerung darstellen und an der Gesetzgebung mitwirken.

Das Studienkomitee wird sich aus einigen saarländischen Persönlichkeiten zusammensetzen, die von der Regierungskommission ernannt werden. Es wird jedesmal in solchen Proben geführt werden, die die Regierungskommission für angebracht hält. In Anbetracht des politischen Programms der Regierungskommission hat es der Völkerbundrat für notwendig gehalten, der Kommission und ihren Mitgliedern eine größere Stabilität zu geben. Er hat beschlossen, ihnen die Vertretung zu geben, daß das Mandat der Kommission noch zweimal erneuert wird. Das wäre also bis zu Beginn des Jahres 1925 vorüberläufig der jährlichen Erneuerung bedürftig. Endlich hat der Rat den Vertreter Englands, Wellington Koo, beauftragt, ihm Vorschläge vorzulegen, die Maßnahmen betreffen, damit der Völkerbundrat bei der Wahlbestimmung im Saargebiet präsentieren wird, listen der Personen aufstellen kann, die das Recht haben, an der Abstimmung teilzunehmen.

Die vorstehend kurz skizzierte Meldung, die übrigens auch von der Oberkommission verbreitet wird, läßt nicht erkennen, wie die Einzelheiten des Verfahrens aussehen, Kraft dessen die vor-

läuterlichen Absperrungen eingesetzt werden sollen. Den Wünschen der Bevölkerung ist sehr schnelle Rechnung getragen. Es scheint sich um die Konstitution einer Volksvertretung zu handeln. Die politischen Parteien des Saargebietes, soweit sie dem internationalen Verständigungsausschuß angeschlossen sind, werden sich in einer Sitzung am Donnerstag abend erneut mit der Kommissionsfrage befassen. Die Forderungen, die sie erheben, sind in der Entschließung vom 18. d. M. niedergelegt, über die in den rechtsrheinischen Blättern bereits berichtet worden ist.

### Die Zwischenfälle in Hamborn.

Berlin, 29. März. (Von uns. Berl. Büro.) Wie wir hören, hat der belg. Gesandte bei der deutschen Regierung in Sachen der Hamborn'schen Vorfälle die Verfolgung der Schuldigen und die Ergreifung von Maßnahmen verlangt, die derartigen Zwischenfällen vorbeugen und sich gleichzeitig erkundigt, welche Maßnahmen zur Verfolgung bisher unternommen worden sind, und wie weit in den Vorfällen die deutschen Behörden eine Schuld trifft.

Brüssel, 28. März. Der Minister für nationale Verteidigung hat der Kammer die von ihm schon vor dem Kammerausschuß für die nationale Verteidigung abgegebene Erklärung über die Ermordung des Leutnants Graff in Hamborn wiederholt. Der Minister betonte, daß er die nötigen Sicherheitsmaßnahmen sofort ergriffen habe. Die belgische Regierung sei jedoch in der Hauptsache gezwungen zum diplomatischen Wege ihre Zustucht zu nehmen, da es ihr nicht möglich sei, die belgischen Streitkräfte und die am Ort befindlichen Gerichtsbehörden eingreifen zu lassen. Am Schlusse seiner Ausführungen betonte der Minister, daß die ganze belgische Nation von der Bedeutung der Geschehnisse durchdrungen sei und Wiedergutmachung fordere. Die Kammer billigte die Erklärung des Ministers.

Bemerkung des Waffbüros: Nach diesem Bericht aus der belgischen Kammer scheint die belgische Regierung die Lösung des Leutnants Graff als ein schwerwichtiges politisches Ereignis behandeln zu wollen. Dem gegenüber wird betont werden, daß bis jetzt eine Klärung in der Tat noch nicht erfolgt. Jedoch überhaupt noch nicht festgestellt ist, ob es sich um einen politischen Mord oder um ein Verbrechen aus persönlichen Motiven handelt. Nach erst aus der Meldung nicht hervor, ob der belgische Minister die Angelegenheit des ermordeten deutschen Offiziers im Zusammenhang mit dem getöteten belgischen Offizier behandelt. Nicht nur die offiziellen Stellen in Deutschland, sondern auch die deutsche Bevölkerung bedauert die Ermordung des jungen Offiziers aufs tiefste. In Anbetracht der zahlreichen Fälle von Uebergriffen und Gewaltthatigkeiten auf Leib und Leben der Bevölkerung des belgischen Gebietes, die von Angehörigen der Besatzungstruppen verübt worden sind, und wie wir sie auch in der Ermordung des deutschen Offiziers erblicken, muß darauf hingewiesen werden, daß im Falle Graff zum erstenmal ein Offizier der Entente im besetzten Gebiete auf gewaltsame Art ums Leben kam.

### Der deutsch-lettische Wirtschaftsvertrag.

Der Handelsvertrag, der zwischen Deutschland und Lettland abgeschlossen worden ist, bedeutet eine wesentliche politische Fortschritt, die uns in Zukunft von großem Werte sein kann. Durch den Weltkrieg und seine Folgen sind neben Deutschland und Deutsch-Oesterreich in erster Linie die baltischen Staaten in Wirtschaftlichkeits gezeugen. Sie haben deshalb auch ein unerschütterliches Interesse an gemeinsamer wirtschaftlicher Arbeit. Sogar Polen, das politisch feindlich gegen Deutschland eingestellt ist, empfindet diesen wirtschaftlichen Zusammenhang sehr stark und wird ihm in Zukunft trotz aller französischer Orientierung auch immer mehr Rechnung tragen müssen. Die anderen baltischen Staaten haben keinerlei politische Anknüpfung bei ihrem wirtschaftlichen Verkehr mit Deutschland zu übersehen. Es ist deshalb eine für beide Teile vorteilhafte Lösung, wenn die wirtschaftlichen Beziehungen in feste Vertragsform gefaßt werden. Besonders wichtig ist in dem mit Lettland abgeschlossenen Vertrage, daß der wechselseitige Handelsverkehr keinerlei Zölle, Steuern und Durchfuhrverbot unterliegen soll. Auf Grund dieser Bestimmung kann Lettland zu einem wertvollen Vermittlungsplatze des deutsch-russischen Handelsverkehrs werden. Unsere ganze Ostpolitik wird ja von der Notwendigkeit bedingt, daß beide Staaten wirtschaftlich Hand in Hand arbeiten können. Es ist nicht zu verkennen, daß dieser Handelsvertrag nicht mancherlei Hindernisse entgegenzusetzen. Es werden aber schrittweise aus dem Wege geräumt werden müssen. Der Handelsvertrag mit Lettland ist einer der Schritte, die auf diesem Wege vorwärts führen.

### Deutsches Reich.

#### Entläufung.

Berlin, 29. März. (Eig. Drahtber.) Vor Monatsfrist haben sich bekanntlich Vertreter verschiedener Industrieverbände nach Sowjetrußland begeben, um die dortigen Verhältnisse zu prüfen und sich darüber zu unterrichten, wie weit Handelsverbindungen bereits anknüpfen sind. Wie wir hören, sind die Herren ausnahmslos stark enttäuscht. Irgend welche Abschlüsse von Belang sind ihnen nicht gelungen. Herr Dr. Hugo Leber, wie uns mitgeteilt wird, in den nächsten Tagen zurück.

#### Segen die Getreide-Umlage.

München, 29. März. Die oberbayerischen Kreisbauernvereine veranlassen gegenwärtig Versammlungen im Bauerngebiet, in denen in klarer Form gegen die Getreideumlage Stellung genommen wird. In einer von mehreren Versammlungen gefassten Entschließung heißt es, die Bauernschaft sei nicht bereit, die Umlage einer Umlage ruhig hinzunehmen und mache die Regierung für alle Folgen verantwortlich.

### Badischer Landtag.

#### Fortsetzung der Landwirtschaftsdebatte.

21. April, 29. März (Eigener Drahtbericht.)

In der fortgesetzten landwirtschaftlichen Debatte wählte Abg. Ober (Landbund) eine eingehende Beleuchtung der Landwirtschaft, damit sie die Produktion steigern könne und trat sehr stark für die Hauswirtschaften schon im Interesse der Volkswirtschaft ein. Wenn man die Zwangswirtschaft wieder einführen wolle, dann dürfe das nicht nur bei der Landwirtschaft geschehen, sondern müsse auf allen Gebieten durchgeführt werden. Der Landbund werde verlangt, wenn die Meinung verbreitet sei, er sei nur dazu da, die Preise zu steigern und das Volk anzuführen.

Abg. Weichmann (Zentrum) befahte sich eingehend mit dem Landbund und nahm die alten landwirtschaftlichen Organisationsgegenstände der Vorwürfe in Schutz, daß sie für die Wünsche der Landwirtschaft nicht eingetreten seien. Redner erklärte die Einwirkung des Dollarkurses auf die Getreidepreise und erklärte, es hätte Werte ihre Hand im Spiele, die ein Interesse an der Einführung der Zwangswirtschaft haben, so die Bauern der Reichsgemeinschaft und der Kommunalverbände. Zu erwähnen sei die offene Hand der Landwirte; die fast reinste Abwertung der Getreideumlage sei ein Beweis dafür, daß die Landwirtschaft mitteilen wolle, einen niedrigen Preis zu erzielen. Viele Landwirte hätten an den heutigen Getreidepreisen keine Freude und es sei ihnen Angst um die Zukunft. Der Redner wandte sich dann in scharfen Worten gegen die Kaffhäuser und Hausierer, die das Land überschwemmen und forderte die Verbraucher auf, ebenfalls den schärfsten Kampf gegen die Käufer aufzunehmen.

Abg. Strobel (Soz.) wandte sich gegen die Ausführungen des Abg. Rattes (D.D.P.). Die Landwirtschaft habe sich unter der Monarchie besser befunden als unter der Republik. Das sei unrichtig, das Volkswirtschaften würde mit dem Tage aufhören, an dem jeder Bauer den Kaufmann die Lure weissen würde und er seine Ware dorthin absetze, wo sie von einer Zentrale an die Allgemeinheit weitergeleitet wird. Das habe aber der Landbund bis heute nicht getan. Durch die freiwillige Preisbestimmung der Landwirte kann die Not der ländlichen Bevölkerung nicht behoben werden. Hätten wir nicht in schweren Worten gegen die Kaffhäuser und Hausierer, die das Land überschwemmen und forderte die Verbraucher auf, ebenfalls den schärfsten Kampf gegen die Käufer aufzunehmen.

Der letzte Redner in der Mittwoch-Vormittags-Sitzung, Abg. Seibert (Zentrum) befahte sich hauptsächlich mit der Landwirtschaftspolitik am 29. März und erklärte, der 1. Teil von dem früheren Entwurf des Reichsgesetzes über die Zwangswirtschaft sei mit Fleiß und scharfer Geschäftlichkeit ausgearbeitet worden und habe die Zustimmung des Reichstages gefunden. Man müsse sich aber nicht auf demselben aufhalten, sondern gegen die nach demselben vorzunehmenden Änderungen und zwar gerade die kritischen Punkte, die der Redner heute an den Händen der Frage, ob es richtig sei, daß der Reichsgesetzgeber der 2. R. über ihre Geschäftigkeit während der Kriegswirtschaft nicht mehr existieren. Der Reichstag der 2. R. sei deshalb so spät fertig geworden, weil die 2. R. für den Landbund habe Weichen machen müssen. Auf einen Punkt der Rede des Redners: Der Landbund, der Genossenschaftsverbände und die 2. R. sind ein Ueberflus. Was der eine tut, tut auch der andere. Redner polemisierte auch noch gegen den Landbund, dem es nicht gelingen werde, die katholischen Bauern auf seine Seite zu bringen.

Nachmittags geht die Aussprache weiter.

## Gewagtes Spiel

Roman von C. Leutgen-Horst.

21) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Sie hatte ihren Verlobten in den wenigen Wochen ihres Brautstandes verhältnismäßig nur selten gesehen, aber ach — sie wußte ja, wie viel es dahinter für ihn zu ordnen und zu tun gab, um alles zu ihrem Empfange vorzubereiten; auch daß er viele Sorgen hatte, wußte sie, und daß er sich mit allerlei Plänen für die Zukunft trug, die ihm nicht Zeit ließen zum Ländeln und Rosen.

Er war so ganz anders, als wie sie sich in ihren Träumen von Lieb und Liebesglück einen Bräutigam vorgestellt hatte, aber sie fürnte ihm deswegen nicht. Sein ruhiges, ernstes Wesen ließ ihn ihr nur noch stolzer, männlicher erscheinen. Sie fühlte sich ja schon überglücklich, wunschlos glücklich, wenn er sie freundlich ansah, ihr Blumen brachte, ihre Hand oder Stirn küßte.

Wie ein süßer Bann lag in seiner Nähe das Glück auf ihrer Seele. War er fern von ihr, dann fielen ihr tausend Dinge ein, die sie ihm hatte sagen, nach denen sie ihn hatte fragen wollen, dann plauderte sie in ihren seligen Träumereien mit ihm ganz so, wie ihr ums Herz war, und eine süße Zuversicht erfüllte sie, daß der Augenblick ja doch einmal herbeikommen würde, wo er sie in seine Arme nehmen und ihr auflüsten würde: „Ich hab Dich lieb, See — o, so lieb!“ Wie sie ihn trotz ihres Glückes mit jedem Tage heißer herbeigesehnt hatte, diesen ersehnten Augenblick, vor dem ihr Herz, je näher er rückte, in immer größerer Wonne erbebte.

Nach nun wußte es ja ein Ende haben, dieses Hangen und Bangen. Der heutige Tage würde ihr Glück auf den Höhepunkt der Seligkeit führen. Wie froh sie war, daß dieser Tag endlich angebrochen, daß die Unruhe der letzten Wochen, in denen sich das ganze Haus für sie gemüht und geplagt hatte, nun endlich hinter ihr lag. Das gute Großmütterchen wußte schon gar nicht mehr, wie ihr der Kopf stand, so viel hatte ihr die Aussteuer der Enkelin zu schaffen gemacht. Jeden Tag, ja fast stündlich waren große Pakete und Warensendungen mit kostbaren Sachen angekommen, und allerhand Menschen hatten ihnen fast vom Morgen bis zum Abend das Haus eingeräumt, ihr stilles Haus, das solchen Trübel noch niemals gesehen haben mochte. Sie selber war oft sprachlos gewesen über alle die Herrlichkeiten, hatte es gar nicht fassen können, daß der ganze Trübel, die viele Mühe und Arbeit nur ihremwegen geschah, daß alle die

schönen, prächtigen Kleider und Wäscheartikel nur für sie angefertigt wurden, vor allem aber, daß sie es sein sollte, die nun bald als Herrin in das alte, schöne Reinheimer Schloß einzuziehen würde.

Sie stand im Zimmer der Großmutter und blühte mit glückstrahlenden Augen verwundert auf das Bild, das ihr aus dem großen Spiegel entgegenleuchtete. Es war die lieblichste der Bräute, die man sich nur denken konnte. Ein zartes, langschlappendes Gewand von glänzendem weichen Atlas umschloß die schlank Gestalt, und die Myrtelenkrone auf dem prachtvollen Haar mit dem lustigen, langherabhängenden Schleier vervollständigte den Eindruck der wunderbar schönen Erscheinung.

Frau Marik, in dunklen Seidenkleide und schon gerüstet zur stürzlichen Feier, hatte es sich nicht nehmen lassen, ihren Abschied zu diesem festlichen Tage zu schmücken, aber ach — manch heimliche Träne war dabei schon verflohen aus den sonst so klaren Augen der Greisin geflossen! Wollte man ihr doch den Sonnenschein ihrer alten Tage nehmen, und sie mußte es stillschweigend geschehen lassen, trotzdem sie wußte, daß Feodora nicht so geliebt wurde, als wie sie es verdiente.

Trübe und voll hanger Künungen schaute sie der Zukunft ihres bisher vor jedem rauhen Hauch des Lebens gehüteten Liebblings entgegen. Das strahlende Glück des anungestohlenen Kindes tat ihr in tiefer Seele weh und enisfesselte immer wieder von neuem den Strom ihrer Tränen.

Was würde sie darum gegeben haben, hätte sie diese ungeliebte Heirat verhindern können! Und doch — sie war der Herzenswunsch ihres Sohnes ihres Einzigen, an dessen Ehedat zu zweifeln sie noch niemals Ursache gehabt hatte, und dann — Feodora liebte den Grafen. Schon deshalb mußte sie schweigen und den Dingen ihren Lauf lassen. Ihr verdorrter Liebbling würde ja maßlos unglücklich werden und ihr vielleicht wenig Dank wissen, wenn sie hätte versuchen wollen, diese Verbindung zu hindern.

Ach, sie konnte nur beten, daß der allmächtige und allgütige Gott das Geschick ihrer Enkelin voller Gnaden in seine Vaterhände nehmen möchte. Wie ein geschmücktes Opferlamme! so mußte sie aber immer wieder denken, wenn ihre Augen auf der schönen, lichtumflößenen Gestalt der jungen Braut weilten.

Feodora merkte wohl, wie weh es der Großmutter ums Herz war, und ihrer Meinung nach begriff sie den stillen, wortlosen Schmerz der von heute ab wieder so einsamen, alten Frau nur zu wohl. Ging ihr doch selber der Trennungsschmerz sehr nahe, und nur der Gedanke an den Ge-

liebten, dem sie sich heute am Altare Gottes anvertrauen sollte fürs ganze Leben, hielt sie aufrecht. Aber wohl schon zum zehnten Male hatte sie, wie von einem plötzlichen Impulse getrieben, die Arme um den Hals der Großmutter geschlungen und zärtlich immer dieselben Trostworte in ihr Ohr geflüstert: „Nicht traurig sein, Großmütterchen! Ich bleibe ja in Deiner Nähe — in Deinem lieben Reinheim, und so oft es nur irgend möglich ist, werden wir uns sehen.“

Frau Marik schloß dann jedesamt unter Tränen und gelobte sich im stillen, hart zu sein und der jungen Braut am schönsten Tage ihres Lebens das Herz nicht schwer zu machen.

„Seit ihr bereit, Mutchen?“ frante der Justizrat an der Tür. „Rein wortlos, und die Paacen fahren vor.“

Ein stolzes, freudiges Leuchten lag über sein Antlitz, als seine Mutter ihn einließ und seine Blicke auf Feodora fielen.

Wahrlich, eine junge Fürstentochter konnte nicht schöner, anmutiger aussehen als seine kleine Feo! dachte er. In lieblicher Nührung beugte er sich zu ihr nieder und drückte einen Kuß auf ihre Stirn.

„Gottes Segen über Dich, mein liebes Kind!“ küßte er, dann zog er ihren Arm durch den seinen, um sie dem ihrer harrenden Bräutigam anzuführen.

Graf Kurt war allein. Er stand am Fenster und blühte wie in Gedanken versunken auf die Straße hinaus. Ruhig und gleichgültig war der Ausdruck seines Gesichts; nicht ein Felschen war darin zu sehen, das die unerbittliche Erwartung eines lebenden Bräutigams verraten hätte.

Als der Justizrat mit Feodora am Arm ins Zimmer trat, schien es aber doch für einen Augenblick mit seiner so sichtlich zur Schau getragenen Ruhe wackeln zu sein. Ein Schein freudiger, ungeahnter Ueberraschung leuchtete plötzlich in seinen Augen auf, und voller Bewunderung umschloß seine Blicke die reizende, lichtumflößene bräutliche Erscheinung.

„O, wie schön — wie wunderschön!“ rief er begeistert. „Im war es, als ob ein Kunstwerk, ein herrliches Gemälde von Meisterhand ihn erblühte, und eine Kraft vergebens Erinnerung an das Ideal seiner Jünglingsjahre erweckte in seiner Seele.“

Hatte er sich nicht jahrelang so, gerade so das Weib seines Herzens geträumt, so schön, so rein, so lieblich und doch so stolz und königlich!

Ja, das war damals vor langen, langen Jahren, bevor sein Herz nach einem andern, ach — nun für immer unerreichtbaren Glück verlangt hatte!

(Fortsetzung folgt.)

Marxismus in der Sozialversicherung.

Unter dieser Ueberschrift teilt uns unser sozialpolitischer Mitarbeiter Nachstehendes mit: Die sozialistischen Angestelltenverbände fordern grund-

Wenn an Stelle des Kapitalverfahrens der Arbeiter- und Angestelltenversicherung die Aufbringung durch das Umlage-

In kurzer Frist soll ein Gesetz über Arbeitslosen- und Krankenversicherung geschaffen werden, ein Referentenentwurf

deutungslose Minderheit untergeben. Die Sozialdemokratie aber gewänne außer der Verwirklichung ihrer marxistischen

Wirtschaftliche Fragen.

Die Arbeitsfreistigkeiten in der Metallindustrie von Mannheim-Ludwigshafen.

Wie wir erfahren, ist von dem durch den Reichsarbeitsminister eingesetzten Schiedsgericht, welches unter dem Vorsitz des Herrn

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden.

Die Arbeitsmarktlage hat sich in der Berichtswache gebessert, was in einem beträchtlichen Sinken der Zahl der unterkühlten Ge-

Die Ludwigshafener Teuerungszahlen.

§ Ludwigshafen, 29. März. Die Teuerungszahlen für die Monate Januar und Februar haben für die im amtlichen

Tagung von süddeutschen Mieterverbänden.

Landau, 29. März. Unter Teilnahme des pfälzischen Mieterkassenverbandes tagte in Stuttgart eine größere Anzahl

Städtische Nachrichten.

Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung.

Die Not des Volkes erhellt, Kraft und Begabung des Einzelnen dort einzusetzen, wo sie zur höchsten Entfaltung kommen und dem

Die Unterbringung der für das Metall- und Holzgewerbe vorgemerkten Bewerber bereitet Schwierigkeiten. Handwerk und

Geldleistungen bei der Versorgungsheilverfahren.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1922 ist durch § 5 des Gesetzes über Versicherungspflicht, Versicherungsberechtigung und Grund-

Die Gewährung von Zuschüssen an Versorgungsranke ist bestimmungsgemäß an die Grundlöhne gebunden; zur Zeit sollen 15

Mannheimer Jubiläums-Pferderennen.

Zu seinem 50. Jahrestag hat der Badische Rennverein ein künstlerisches Propaganda-Plakat herausgegeben, das in dem

Der Ruf nach innerer Freudigkeit.

Von Adam Albert-München.

Wohl zu keiner Zeit war der Ruf nach innerer Freudigkeit so vordringlich als heute. Wir sind geneigt, unsere Schwermut und

Kunst und Wissen.

Der Theater. Fünfzehn Jahre sind, wenn das Stück über sie bedeuten eine neue Zuschauergeneration. Paul Apels

Ortelmann, der Kandidat und der Musikhochschüler, wie sie heiß und dumm schwärmen hinter der verflügelt Marion Schubert, so

§ Schließung des Eisenacher Theaters? In der letzten Sitzung des Eisenacher Gemeinderats wurde, wie uns gemeldet wird, der für

Schleier, eine Hellenlandschaft von Emil Hugo. Mehrere Hauptwerke seines Bestes hat Hauser bis zur Fertigstellung seines

II. Gedächtnisfeier für Kriegsteilnehmer. Von zuständiger Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die badiischen Kriegsteilnehmer oder deren Hinterbliebenen bei den Gemeindeführern...

3 Die Passionsvortrüge von D. Klein haben einen Reinertrag von 1442,70 M. ergeben. Hieron wurden 7000 M. Herrn Stadtrat Böhmer als Beitrag zum Unterstützungsfonds für Kleinrentner übergeben.

4 Der Personendampferverkehr auf dem Rhein wird sich im kommenden Sommer an der Grenze zwischen Ober- und Niederrhein scheitern. Auf dem Niederrhein wird der Personendampferverkehr...

Vereinsnachrichten.

5 Gewerkschaft der Metallarbeiter Mannheim. Am Sonntag nachmittag fand eine Besichtigung des Hersehbadens statt, an welcher ungefähr 300 Personen teilnahmen.

6 Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, Ortsgruppe Mannheim, hielt am 23. März seine diesjährige Generalversammlung ab.

Veranstaltungen.

II. Böhmer Leihbibliothek. Die Vorbereitungen zu dem am 11. Juni in Karlsruhe stattfindenden Leihbibliothekentag sind in vollem Gange.

7 Das 100. Föderal-Seminar veranstaltet am 29. und 30. März in seinen neuen Räumen E. 16 eine Ausstellung der Handfertigkeiten, Zeichnungen etc.

8 Lindenhol-Lichtspiele. Ein Via-Ray-Film, sein neuer, sondern älterer Herstellung, betitelt „Die Herrin der Welt“ läuft über die Leinwand.

Stimmen aus dem Publikum.

An die Leitung der Akademie-Konzerte! Könnte sich die Leitung der Akademie-Konzerte nicht zu einer Wiederholung der Beethoven'schen 9. Sinfonie entschließen?

Einer für Alle.

Schuld der Anlagen vor der Jugend. Der Artikel unter „Stadt-Rachrichten“ betreffs „Schuld der Anlagen vor der Jugend“ zwingt mich als Bewohner des Feuerbach-Schmiedepfades...

Literarische Rundschau.

Dichtung und Kunst.

Dantes Divina Commedia. In deutscher Uebersetzung von Konrad Falke (Jülich, Max Rascher). Falke's Uebersetzung ist die erste schweizerische Uebersetzung dieser größten Dichtung des Mittelalters.

Horen, Sklaven, Karawanen. Von Oswald Bauer (Wien, Nikola Verlag). Einer der besten Kenner des Morgenlandes, der den Orient mit freiwilliger Uebernahme der Strapazen des Forschers bereist...

Angewandte Geschmackskunde. Von Dr. Paul Klopfer (Worha, F. A. Perthes). In der Sammlung der Hilfsbücher für Volkshochschulen, als deren 8. Heft der vorliegende Band erscheint...

Hymal und Ciel. Gedichters-Büchlein von Des Ginhart (St. Veit a. d. Glan, Selbstverlag d. Verf.). Der Verfasser dieser ostindischen Gedichte in lateinischer Mundart ist unseren Lesern kein Unbekannter.

Schneiders Bühnenführer (Franz Schneider, Verlag, Berlin). Dem theatralischen Publikum und allen, die die Werke unserer größten Dramatiker aller und neuer Zeit auch nur lesend genießen wollen...

Spüren“ und „stachelhaftem Treiben“ habe ich noch nichts gemerkt und wenn unsere Jugend den Platz einmal mit dem Fahrrad umfährt...

Kommunale Chronik.

Die neuen Karlsruher Gas- und Strompreise.

Der Karlsruher Stadtrat hat beschlossen, in Folge der gestiegenen Kohlenpreise die Gas- und Strompreise für die Abrechnungsperiode vom 1. Februar bis 31. März 1922 wie folgt zu erhöhen:

Demgegenüber ist festzustellen, daß in München der Lichtstrompreis von 3,85 auf 4,25 M., der Kraftstrompreis auf 2,40 Mark erhöht wird.

II. Freiburg, 28. März. Aus Kreisen des Mittelstandes hat sich ein Bürgerpartei gebildet, das zur bevorstehenden Oberbürgermeisterwahl Stellung nimmt...

III. Stuttgart, 28. März. Die Frankfurter Elektrizitätswerke halten sich nach der jüngsten Erhöhung noch beträchtlich unter den Mannheimer Höhen.

IV. Bingen, 28. März. 17fache Steuer nachbezahlen müssen die Bewohner von Radesheim. Um 200 000 M. Zahlungsbetrag aus dem Rechnungsjahr 1920/21 zu decken...

Aus dem Lande.

I. Weinheim, 20. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der hiesigen mechanischen Wärendfabrik. Beim Wiedereinlegen auf die Maschine wurde der 21 Jahre alte Arbeiter Edwin Döhl...

II. Weinstadt, 20. März. Zur Wiedereröffnung der Rinte-Maschine wird berichtet, daß die Verhandlungen zwischen den zuständigen französischen und deutschen Eisenbahn- und Halbbahnen...

III. Konstanz, 20. März. Von unbekanntem Ursprung wurde in einer der letzten Nächte das Denkmal Kaiser Wilhelm I. gestürzt.

betrachteten Bühnenwerke schwankt zwischen 3 und 24 in jedem Heft. Bisher erschienen: Hirschen, Bühner, Witz, Wien, Sautner, Cham und Tagore.

Neue Erzählungsliteratur.

Friedrich Gerstädter's Volksbüchlein (Jena, Herin, Costenoble). Von der neuen Costenoble'schen Originalausgabe der Werke Friedrich Gerstädter's ist bisher der 1. Band „Unter dem Regulator“ erschienen.

Südafrikanische Novellen von Hans Grimm (München, Albert Langen). Mit sehr durchdringender Schärfe und geistvoller Reife ist die dichterische Kulturpsychologie, mag sie dem deutschen Lesern, dem Engländer, dem Russe oder dem Amerikaner...

Der Baum des Lebens, Roman von Julius Sudaffin (Wien, Nikola Verlag). Der Verfasser ist als Besieger großartiger kulturgeschichtlicher Romane bekannt. Die Handlung umspannt diesmal die wichtigsten Ereignisse des 19. Jahrhunderts; Napoleon und Romard stehen an den Spitzen der klar und dichterisch angeordneten Reihe...

Weg dem, der seine Heimat hat. Roman von Ilse von Stach (Kempten, Röhrl u. Verstei). Ein historischer Roman aus der letzten Jahrhundertwende. Ein norddeutsches Lebensbild aus den Freuden der Moderne im 19. Jahrhundert.

Guysman d'Alarcache. Schmelzenroman aus dem Spanischen des Kaiser Maximilian (München, Langen). Man hat Maximilian, der um 1800 in Sevilla geboren wurde und später nach Mexiko auswanderte, wo er wahrhaftig starb, mit dem Namen „Guysman d'Alarcache“ genannt.

Aus der Pfalz.

Personalveränderungen im pfälzischen Staatsdienst.

München, 28. März. Vandesfinanzamt Würzburg: Besetzt wurden die Stellen für den ersten und zweiten Beamten (Haupt) und den dritten Beamten (Haupt) in Würzburg zum 1. April 1922.

Der Mord in Steinhalten.

Würzburg, 28. März. Der betrübteste Stationsvorarbeiter Wilhelm Gellwig in Steinhalten ist, wie wir schon berichteten, in seinem Stationsraum ermordet aufgefunden worden.

II. Neustadt a. S., 28. März. Das Projekt der Schaffung eines pfälzischen Kriegererholungsheimes nimmt nunmehr greifbare Gestalt an. Die Verhandlungen mit der Kronverwaltung über die Villa Ludwigshöhe in Oberrhein...

III. Neustadt, 28. März. Der Vorstand in der Pfalz betrug die Pfarrgemeinden nach der Zählung im Jahre 1920 insgesamt 81 121 Gemeindeglieder, 23 881 Seelen, 148 618 Schwestern, 55 423 Nerven, 53 082 Gänge, 24 121 Türen, 588 228 Häuser und 71 370 Familien.

IV. Kaiserslautern, 28. März. Die Erwerbslosenfrage in der Pfalz zeigt seit der Jahreswende fortgesetzt steigende Tendenz. Nachdem am 31. Dezember die Zahl 1083 betragen hatte, war sie am 15. Januar auf 1170, am 31. Januar auf 1289 und am 15. Februar auf 1371 gestiegen.

V. Landau, 28. März. Am Sonntag bewegte sich ein Sommerfestzug durch die Straßen der Stadt. Mehr als 2000 Kinder bis zu 13 Jahren nahmen daran teil. Der Zug bei schönem, farbenreichen Bild mit den bunten Streden und den wehenden Fahnen, überlagert von den hohen Tuppen, die den Sommer und den Winter darstellten.

VI. Bergzabern, 28. März. In dem abgelaufenen Waldkörbchen-Hosfeste kreuzten die Schulkinder. Die Ursache lag auf die Unstimmigkeiten zwischen den Eltern und der Behörde zurückzuführen sein.

Gerichtszeitung.

Mannheimer Strafkammer.

Ein Homosexueller, der Schneider Karl Urban aus Reichsberg, mo er arbeitslos, beschäftigt waren. Der verdächtige Mensch wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Der 20jährige Tagelöhner Willi Kollator war dabei, wie ein anderer junger Bürde, der Tagelöhner Kurt Nibel, am 1. September v. J. auf dem Schlachthof und Viehhofe einem Metzger das Geld aus der Tasche stahlte. Es waren 1000 M., von denen sich 200 M. drei 50 Mark-Scheine stehlen ließ.

II. Waldshut, 28. März. Das Schwurgericht betonte die früheren Büttelmeister Karl Huber in Schillingen wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 7 Monaten Gefängnis. Eine gewissenlose Mutter hand in der Person der ledigen Bertha Wille aus Ruggenbrunn vor den Schwurrichtern.

unseren berühmten Simplicius Simplicissimus von Grimmelshausen, der aus ihm reiche Erregung schöpft. Noch heute bewundert man die Phantasie des Spioniers, der uns durch die bunte Folge mehrerer geschichtlicher Begebenheiten zu fesseln und durch ein unübersehbares Bild von der mittelalterlichen Kultur Spaniens hohen Genuss zu verschaffen weiß.

Die Herzogin von Longueville. — Eugenie Grandet. Erzählungen von Honoré de Balzac (Berlin, Bong u. Co.). So gegenwärtig diese beiden Erzählungen an und für sich auch sind, die Reize einer realistischen Darstellung sind ihnen beiden eigen.

Gargantua und Pantagruel. Das in der Weltliteratur einzig dastehende, unsterbliche Heidenepos des Humors von Francois Rabelais ist in der meisterhaften Uebersetzung von Engelbert Hegger und Dr. O. W. Lohmeyer im Verlag Albert Langen, München, neu erschienen. Dieses farbenreiche, oft groteske und mitunterlich derbe Märchen- und Fabelbuch wird jedermann zur Erhellung der Phantasie, zur Erweiterung des Gemüths und nicht zuletzt zur Befriedigung des Verstandes dienen.

Das Leben der Ilce. Von K. E. Brehm (Belgisch, Neudamm). Mehr als ein halbes Jahrhundert ist hinweggeschwunden, seit Ulrich Brehm das Lebensbild seiner schicksalhaften Zeitgenossin, ein prächtiges Hausbuch vom „Leben der Vögel zum 2. und letzten Mal“ hinausgehen ließ. Die letzteren erschienen, und dieses lebensbildliche „Leben“ seiner Vollendung entgegen, und diesem umfassenden Werk verdrängt allmählich das kleinere und feiner wirkende Werk verdrängt allmählich das kleinere und feiner wirkende Werk.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 29. März. (Draht.) Die gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers über die Reparationsnotwendigkeit...

Dollarkurs 325.— Mark.

oberschlesischen Montanwerte lagen heute durchweg schwächer auf Gerüchte, daß das Abkommen bei Kattowitz...

Festverzinsliche Werte.

Table with columns for interest rates (28, 29) and various bond types like Reichs- und Staatspapiere, Anleihen, etc.

Devisenmarkt

Mannheim, 29. März. (3.50 nachm.) Die Kurse hatten sich im Nachmittagsverkehr abgeschwächt. Vielleicht ist der Rückgang auf die Rede des Reichskanzlers zurückzuführen.

Frankfurt, 29. März. (Draht.) Im Frühverkehr waren die Devisen bei ruhigem Geschäft schwächer, später setzte eine mäßig schwankende Haltung ein.

Table showing exchange rates for various countries: Holland, Belgien, London, Paris, Schweiz, Spanien, Italien, etc.

Frankfurter Notenmarkt

Table showing bank notes and their values: Amerikanische Noten, Deutsche Noten, etc.

Tendenz: schwächer. Berlin, 29. März. (Eig. Draht.) Am Devisenmarkt war das Geschäft ruhig; die Industrie scheint ihren Bedarf eingedeckt zu haben.

Table showing bank notes and their values: Amerikanische Noten, Deutsche Noten, etc.

Reichsbankausweis vom 23. März.

Auf die starke Inanspruchnahme des Kredits der Reichsbank zur Monatsmitte ist in der dritten Märzwoche nach dem Ausweis der Bank vom 23. ds. Mts. eine ebenso ansehnliche Entlastung gefolgt.

Bei den Darlehenskassen des Reichs ermäßigte sich die Summe der ausstehenden Darlehen um 153,2 Mill. M auf 12712,9 Mill. M.

Table showing assets and liabilities in 1000 Marks: Vermögen (in 1000 Mark), Verbindlichkeiten.

Unionwerke A.-G., Maschinenfabriken, Mannheim-Berlin.

In der heute vormittag 11 Uhr im Sitzungssaale der Rheinischen Creditbank unter dem Vorsitz des Herrn Bankdirektor Reiser abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung waren 5048 Aktien durch 12 Aktionäre vertreten.

Die a.-o. G.-V. genehmigte hierauf einstimmig und ohne Debatte die von der Verwaltung beantragte Erhöhung des Grundkapitals um 1 Mill. M durch Ausgabe von 1000 auf den Namen lautenden Vorzugsaktien.

Wie Herr Bankdirektor Reiser dazu bemerkte, lag die Befürchtung vor, daß gewisse Gruppen Einfluß auf die Gesellschaft sich zu verschaffen suchten.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung, Begehung der Vorzugsaktien, Festsitzung der hierauf bezüglichen Einzelheiten, wie die Abänderung einiger Paragraphen der Satzungen, wurden gleichfalls einstimmig genehmigt.

Automobilbau A.-G.

Deutsche Gesellschaft für die Lizenz E. Bugatti. Wie wir erfahren, beruft die Gesellschaft, die bekanntlich in den Unionwerken A.-G., Maschinenfabriken, Mannheim-Berlin, in einem Freundschaftsverhältnis steht, auf den 19. April ihre erste Generalversammlung ein.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen.

Nach dem Geschäftsbericht beherrschte der Stand der Valuta den Geschäftsgang und das Ergebnis des Jahres 1921 noch mehr als im Jahre 1919. Infolge günstiger Einkäufe in Anpassung an die Valuta-Entwicklung konnte die Gesellschaft einen guten Gewinn erzielen.

An Betriebsüberschuß wurden 28,84 (11,24) Millionen M ausgewiesen. Nach Zuweisung der bereits erwähnten 9 (3) Mill. M auf Wertberichtigungskonto und nach Abzug von 13,01 (6,25) Mill. M für Handlungskosten beläuft sich der erzielte Reingewinn auf 6.828.057 M (1.908.243 M), woraus nach den üblichen Rückstellungen eine Dividende von 30% (20%) vorgeschlagen wird.

In der Bilanz figurieren bei 5 Mill. M Aktienkapital und 4,06 (4,13) Mill. M Obligationen die Kreditoren mit 4,10 (4,41) Mill. M, denen 22,70 (7,31) Mill. M Debitoren, 10,16 (8,50) Mill. M Vorräte und 1,06 (0,50) Mill. M Kasse und Wechsel gegenüberstehen.

Infolge der vollkommenen Unklarheit der politischen und wirtschaftlichen Lage nimmt die Verwaltung davon Abstand, ein Urteil über die Aussichten für das laufende Jahr abzugeben.

Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Vor Beginn der außerordentlichen Generalversammlung gedachte der Vorsitzende des jüngst verstorbenen Geschäftsinhabers Hermann Waller, die Kapitalerhöhung um 210 auf 610 Mill. M wurde einstimmig genehmigt.

Table with columns for interest rates (28, 29) and various bond types like Inländische, Ausländische, etc.

Table with columns for interest rates (28, 29) and various bond types like Dividenden-Werte, etc.

Table with columns for interest rates (28, 29) and various bond types like Bank-Aktien, etc.

Table with columns for interest rates (28, 29) and various bond types like Bergwerks-Aktien, etc.

Table with columns for interest rates (28, 29) and various bond types like Transport-Aktien, etc.

Table with columns for interest rates (28, 29) and various bond types like Industrielle-Aktien, etc.

Berliner Wertpapierbörse. Berlin, 29. März. (Eig. Draht.) Angesichts der unübersichtlichen außenpolitischen Lage legte sich die Börse wieder Zurückhaltung auf.



Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

Bilanz per 31. Dezember 1921.

Table with Aktiva and Passiva columns, listing various assets and liabilities with monetary values.

Gewinn- und Verlust-Konto 1921.

Table with Haben and Soll columns, detailing the profit and loss account for 1921.

Die auf 9% festgesetzte Dividende gelangt gegen Einlieferung des Bescheinigungsscheines Nr. 20 mit Nr. 54. — für die Aktien Nr. 600. — und mit Nr. 108. — für die Aktien zu Nr. 1200. — abzüglich Kapitalertragsteuer zur Auszahlung.

Von den in den Jahren 1889, 1902 und 1909 ausgegebenen Inhaberpapieren der Stadt Laub. A. B. wurden unterm 15. März 1922 die nachbezeichneten Stücke ausgelost:

- List of lost securities including titles A, B, C, D with various numbers and amounts.

Die Heimzahlung der ausgelosten Schuldverschreibungen vom Jahre 1889 und 1902 erfolgt am 1. Oktober 1922, derjenigen vom Jahre 1909 auf 1. November 1922 bei der Stadtkasse Laub.

Der Zeitpunkt der Auszahlung sowie der Abstempelung der gestundeten Titel wird Ihnen später bekannt gegeben werden.

Im Uebrigen hat sich der Verwaltungsrat einer in der Gläubigerversammlung gemachten Anregung zufolge bereit erklärt, der nächsten ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre die Zuwahl von drei Vertretern der Gläubiger in den Verwaltungsrat und eines Vertreters in die Kontrollstelle vorzuschlagen.

Wir werden Ihnen auch hierüber später berichten.

Hochachtung Der Verwaltungsrat der Bodenkreditbank in Basel.

Bodenkreditbank in Basel.

An die Inhaber der Pfandbriefe des 4% Anlehens von Fr. 5 000 000.— vom 1. Mai 1910 rückzahlbar am 1. Mai 1930.

Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, daß in der Gläubigerversammlung vom 18. März 1922 die Vorschläge der Verwaltung:

- List of proposals from the assembly regarding interest and capital.

Es ist somit ein nach Art. 16<sup>ter</sup> der bundesrätlichen Verordnung betreffend die Gläubigergemeinschaft bei Anlehensobligationen vom 20. Februar 1918 gültiger Beschluß zu Stande gekommen.

Derselbe ist nach Art. 2 Absatz 2 dieser Verordnung für sämtliche Gläubiger der Gemeinschaften, auch für die nicht zustimmenden verbindlich.

Demgemäß verzichten aller Gläubiger bis auf weiteres auf die vertraglichen Zinsen und begnügen sich mit dem jeweiligen Ueberschuß der Zinsentnahmen über die Unkosten.

Die 5% Pfandbriefe von 1915 und die sämtlichen Kassaobligationen sind bis 1. Mai 1930 gestundet.

Die Ihnen für den Fall der Annahme unserer Vorschläge zugesagte Auszahlung der Zinsen bis zum 1. Januar 1922 kann erst stattfinden, wenn die vom Tage dieser Bekanntmachung an laufende einmonatliche Frist, innerhalb welcher Ihre Beschlüsse nach Maßgabe von Art. 22 der eingangs genannten bundesrätlichen Verordnung angefochten werden können, unbenutzt verstrichen ist.

Der Zeitpunkt der Auszahlung sowie der Abstempelung der gestundeten Titel wird Ihnen später bekannt gegeben werden.

Im Uebrigen hat sich der Verwaltungsrat einer in der Gläubigerversammlung gemachten Anregung zufolge bereit erklärt, der nächsten ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre die Zuwahl von drei Vertretern der Gläubiger in den Verwaltungsrat und eines Vertreters in die Kontrollstelle vorzuschlagen.

Wir werden Ihnen auch hierüber später berichten.

Hochachtung Der Verwaltungsrat der Bodenkreditbank in Basel.

Advertisement for Anton Wiesen, Stadtkassierer a. D., mentioning a personal notice and contact information.

Advertisement for Naturweinversteigerung zu Nierstein a. Rh. by Georg Friedrich Kehl.

Advertisement for Städtisches Fröbelseminar, E 5, 16, regarding the exhibition of schoolwork.

Advertisement for Radium-Pastillen, Haidelberger, for medicinal purposes.

Large advertisement for American-Line, Hamburg-New York, listing ship schedules and services.

Advertisement for möbl. Zimmer, offering furnished rooms for rent.

Advertisement for Braunkohlen-Fachmann, offering coal services and contact information.

Advertisement for Gut möbl. Zimmer, offering high-quality furnished rooms.

Advertisement for 2000 Mk., offering financial services or loans.

Advertisement for Möbliertes Zimmer, offering furnished rooms near the station.

Advertisement for Pflege, offering care services for the elderly or infirm.

Advertisement for Deutsch-Amerikaner, offering services or products.

Advertisement for Damen-Netzpelz, offering women's fur coats.

Advertisement for Köln-Mülheim-Mannheim, offering services or products.

Advertisement for 1 Peiz, offering services or products.

Advertisement for Die Preise, listing various items and their costs.

Advertisement for Brauner Fox, offering services or products.

Advertisement for Möbel, offering furniture and home goods.

Advertisement for 1 Perikoller, offering services or products.

Advertisement for Schneiderei „Rapid“, offering tailoring and sewing services.

Advertisement for Amtliche Bekanntmachungen, providing official notices and information.

Advertisement for Schwimmverein Mannheim e. V., offering swimming lessons and pool access.

Advertisement for Kalksandsteine, offering building materials.

Advertisement for Die Preise, listing various items and their costs.

Advertisement for Möbel, offering furniture and home goods.

Advertisement for Wohnungsvermittlung, offering real estate services.

Advertisement for 1 Perikoller, offering services or products.



# An unsere Arbeiter!

## Die Metallarbeiter von Mannheim-Ludwigshafen stehen vor folgenschweren Entschliessungen!

Die Arbeitgeber der hiesigen Metallindustrie haben in den vergangenen Jahren bei allen Verhandlungen über die Arbeits- und Lohnbedingungen stets ihren **Verständigungswillen** bekundet, und durch Entgegenkommen auf beiden Seiten könnten größere Arbeitskämpfe vermieden werden.

Wir halten uns daher für berechtigt und verpflichtet, unserer Arbeiterschaft Folgendes zu unterbreiten:

### Welche Vorteile bringt der Schiedsspruch?

1. Eine Nachzahlung für die Zeit vom 27. Februar bis 13. März;
2. eine beträchtliche Lohnerhöhung für die Zeit bis 15. April;
3. eine nochmalige Erhöhung der Teuerungszulagen bis Ende April;
4. Bei der nächsten Lohnzahlung erfolgen Nachzahlungen bis zu M. 260.
5. Eine Erhöhung des Wochenverdienstes um das Entgelt für die mehr zu leistenden 2 Wochenstunden. Das macht bei dem Lohnstand des Schiedsspruches für die Zeit nach dem 1. April wöchentlich bis zu M. 40.— aus.

Dazu kommt noch eine Sondervergütung von M. 12.— in der Woche, zusammen also außer der großen Lohnerhöhung und ihrer Auswirkung im Gesamtverdienst noch bis zu M. 52.— Mehrverdienst in der Woche.

Die Lohnerhöhung bringt ab 1. April einen Mehrverdienst von Mk. 168.— in der Woche, ab 15. April sind es Mk. 216.— alles zusammengenommen berechnet sich der Mehrverdienst bis zu Mk. 220.— vom 1. April ab und bis zu Mk. 268.— nach dem 15. April.

### Diese Zahlen sprechen für sich selbst!

#### Was wird von der Arbeiterschaft verlangt?

Sie soll 2 Stunden in der Woche länger arbeiten, das sind 20 Minuten täglich!

### Für welches Ziel soll gestreikt werden, wenn die Arbeiterschaft den Schiedsspruch ablehnt?

Die Arbeitgeber führen **keinen Kampf** gegen den Achtstundentag; sie halten sich an das **Gesetz!**

Es handelt sich lediglich um die Verlängerung der täglichen Arbeitszeit um 20 Minuten, also um die Einführung der gesetzlichen **achtstündigen** Arbeitszeit.

Durch den Wegfall der bezahlten Pause soll eine Verdienstschränkung nicht eintreten. Sie wird mit 90 Pfg. auf die erhöhten Löhne umgerechnet, d. h. die 90 Pfg. werden zugeschlagen.

Infolge der um 2 Stunden pro Woche erhöhten Arbeitszeit stehen sich die Arbeiter vielmehr **vorab** um den Verdienst aus 2 Lohnstunden pro Woche besser, das sind wie schon gesagt, bis zu Mk. 52.— wöchentlich.

Die bereits vor etwa einem Vierteljahre ausgesprochene Kündigung des sogenannten Heidelberger Kollektivabkommens erfolgte, wie dem Metallarbeiterverband mitgeteilt wurde, **lediglich zum Zwecke der Einführung der gesetzlichen achtstündigen Arbeitszeit**. Ebenso erfolgte die Kündigung des Mannheimer Manteltarifes zu dem gleichen, offen ausgesprochenen Zwecke.

Diese Forderung der Arbeitgeber ist also **nicht**, wie behauptet wurde, **in letzter Stunde erhoben** worden, um die Lohnerhöhung zu verschleppen oder illusorisch zu machen!

Die Arbeiterschaft hat jahrzehntelang für den **achtstündigen** Arbeitstag gekämpft. Sie hat dieses Ziel erreicht!

Einige Gruppen erzwangen **darüber hinaus** in einzelnen Bezirken eine **kürzere** als achtstündige Arbeitszeit!

Auch Mannheim-Ludwigshafen zählt zu den wenigen Bezirken, in denen täglich 20 Minuten **weniger** als 8 Stunden gearbeitet wird.

Mannheim-Ludwigshafen, den 29. März 1922.

Nachdem sich allgemein die Erkenntnis durchgesetzt hat, daß die volle Ausnutzung des gesetzlichen Achtstundentages sich unumgänglich notwendig macht, **verlangen die Arbeitgeber nunmehr das, was die Arbeiterschaft selbst früher gefordert hat:**

### Acht Stunden tägliche Arbeitszeit!

Das Schlagwort „Die Arbeiter sollen 2 Stunden pro Woche mehr im Profitinteresse frohnen“ beantwortet sich durch folgende Betrachtungen eines links stehenden Volkswirtschaftlers in der „Betriebsräte-Zeitung“:

„Nehmen wir einmal an, es gelänge ohne Weiteres, die Kapitalprofite den Arbeitnehmern als höhere Löhne zuzuführen, so hätten die Arbeitnehmer selbst **nichts davon**, sofern die **Gütererzeugung** nicht gleichzeitig zunimmt!

Sozialistische Wirtschaftspolitik kann daher auch in nichts anderem bestehen als in der Anwendung aller Mittel, die geeignet sind, die **Gütererzeugung** planmäßig auf's Höchste zu **steigern!**“

### Ein Streik bedeutet also:

**Kampf** der Arbeiter gegen den Achtstundentag!

**Kampf** der Arbeiter gegen die Verbesserung der Lebenshaltung der Masse!

**Kampf** der Arbeiter gegen ein Mittel zur Gesundung der Volkswirtschaft!

**Kampf** der Arbeiter gegen die Möglichkeit, die Einkommensbezüge um das Entgelt für zwei Wochenstunden zu erhöhen!

**Kampf** der Mannheim-Ludwigshafener Metallarbeiter für unbegründete Sondervorteile gegenüber dem grössten Teile der Gesamtarbeiterschaft!

### Ist der Streik notwendig und hat er Aussicht auf Erfolg?

Ein einziger Streiktag bedeutet für die Metallarbeiter in Mannheim-Ludwigshafen einen Verlust von rund 3,5 Millionen Mark an Löhnen!

Dauert der Streik auch nur 10 Tage, so sind das 35 Millionen Mark, also **Riesenverluste**, die keine unnötigen und gewagten Schritte rechtfertigen!

Jeder ruhig Denkende muß zu dem Schlusse kommen, daß die gegenwärtige Lage unseres Volkes die volle Ausnutzung der gesetzlichen achtstündigen Arbeitszeit gebieterisch fordert und daß die Verhältnisse ganz von selbst binnen Kurzem dazu zwingen werden.

Vergleicht dazu die Forderungen der Reparationskommission!

Es ist ein Unding und völlig unbegründet, daß ein kleiner Teil der Arbeiter in einer solchen allgemeinen Notlage für sich eine kürzere Arbeitszeit verlangt, als sie von der Gesamtheit geleistet wird.

Der Streik ist also vermeidbar und, nachdem der Schiedsspruch vorliegt, von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt!

Auch ein Streikerfolg wird unter dem Zwange der Verhältnisse in kurzer Zeit wieder illusorisch!

Ein großer Teil der Arbeiterschaft spricht jetzt schon offen aus, daß mit einer **Niederlage** gerechnet wird.

Die Arbeiterschaft muß aus sich heraus ihre Entschliessungen fassen!

Deshalb appellieren wir an die Besonnenheit unserer Arbeiterschaft und rufen ihr zu:

### Besinnt Euch und handelt nicht überstürzt!

**Verlangt eine nochmalige Abstimmung über den Schiedsspruch und stimmt für seine Annahme!**

Die Arbeitgeber sind bereit, die von der Arbeiterschaft ausgesprochene Kündigung noch in letzter Stunde als hinfällig anzusehen, bezw. zu sistieren, wenn die Arbeiterschaft das wünscht.

Die im Verband der Metallindustriellen Badens, der Pfalz und angrenzender Industriebezirke zusammengeschlossenen **Arbeitgeber von Mannheim-Ludwigshafen.**